



11] Tapetenmuster aus Albrecht Dürer's Schule.

vergönnt, einige Sätze zu wiederholen, die ich vor wenigen Jahren zur Empfehlung der Zeitschrift des Münchener Kunstgewerbevereins niedergeschrieben habe:

»Wenn wir wollen, so haben wir ein deutsches Kunstgewerbe! Aber freilich bedarf es dazu der Anspannung aller Kräfte; nicht genug, daß Meister und Gefellen sich rühren und eifrig bestrebt sein müssen, in ihren Werkstätten der Schönheit eine dauernde Heimath zu bereiten, — das gesammte Volk, voran die Gebildeten und Bemittelten, muß Freude an schönen und edlen Formen gewinnen. Hier wie dort haben wir noch ein Werk der Erziehung vor uns; denn nur Wenigen ist ein geläuterter Geschmack als häusliches Erbe geworden, die Meisten müssen ihn durch unablässiges Sehen, Empfinden und Nachdenken erst erwerben, der eine spielend, der andere mühsam, je nach der Begabung; aber lernen müssen wir Alle, lernen und immer wieder lernen! Wer darüber noch im Zweifel sein konnte, den mußte die 1876er deutsche Ausstellung in München eines Besseren belehren. Schon der Umstand, daß unser Verein sein fünfundzwanzigjähriges Streben und Ringen durch eine nationale Ausstellung zu krönen unternahm, in welcher den Werken unserer Väter der Ehrenplatz angewiesen war, noch mehr aber der glänzende Erfolg dieser für die deutsche Industrie geradezu epochemachenden Ausstellung hat uns klar und deutlich die Wege gezeigt, auf denen es uns gelingen muß, den alten Ruhm des deutschen Kunstgewerbes von Neuem zu gewinnen: Es ist der Anschluß an die besten Schöpfungen unserer Altvordern! Da haben wir nicht nur Vorbild und Muster in verschwenderischer Fülle, da ruht auch die phantasiebelebende Zauberkraft, die sich nicht künstlich erzeugen oder durch kalte Regeln ersetzen läßt. Durch die Erkenntniß der Wahrheit, daß wir Großes nur mit liebevollem und verständnißsinnigem Studium